

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Ein neuer Vorschlag ist in Vorbereitung

CHANCENGLEICHHEIT

Jetzt hat Zug weder eine Kommission noch eine Fachstelle. Doch die Befürworter geben sich nicht geschlagen.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@neue-zz.ch

Die Gleichstellung tut sich im Kanton Zug sichtlich schwer. Es ist ja nicht das erste Mal, dass eine Mehrheit des Kantonsrates findet: Jetzt ist genug, das, was gemacht werden muss, ist umgesetzt. Aus diesem Grunde hat er schon 1995 das Gleichstellungsbüro geschlossen, um dann im November 1998 auf Antrag der FDP wieder eine Gleichstellungskommission ins Leben zu rufen. Dreimal hat er in der Folge die Weiterführung um jeweils vier Jahre bewilligt. Und jetzt, als die Regierung um eine Verlängerung um acht Jahre geworben hat, hat ihr der Rat mit 37 zu 36 Stimmen die Gefolgschaft verweigert. Nach sehr emotional geführten

Diskussionen, verschiedenen Aufrufen und vielen Leserbriefen.

Nur: Vom Tisch ist die Gleichstellung in Zug damit nicht. Bereits im Anschluss an die Beratung im Rat macht eine Motion die Runde, womit man die Regierung beauftragen will, Grundlagen zur Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau zu schaffen. Zu den Details will sich aber Christina Huber (SP, Cham) noch nicht äussern. «Wir werden demnächst aktiv werden und einen neuen Vorschlag machen, aber die Details sind noch nicht geklärt.»

Keine Überraschung

Überraschend hat der Widerstand die Befürworter wahrlich nicht getroffen. Spätestens nach der Behandlung in der vorberatenden Kommission ist jeder Mann und jeder Frau klar gewesen: Es wird eng in den Abstimmungen, Zustimmung oder Ablehnung hängt von wenigen Stimmen ab. Nicht zuletzt auch, weil die Gleichstellungskommission es offensichtlich versäumt hat, genügend Werbung in eigener Sache zu machen. Sie hat sich nicht ansatzweise so positionieren können wie die Frau-

enzentrale es tut und damit auch von niemandem in Frage gestellt wird.

Eintreten bedeutet nicht ein Ja

Mit lediglich drei Mehrstimmen hat der Kantonsrat vor einem Monat überhaupt Eintreten beschlossen. Gestern haben zwei Stimmen den Ausschlag für das «No Go» gegeben. Entscheidend: Die Befürworter sind der Meinung

**«Ich habe mich dann
aber doch für ein
Nein entschieden.»**

FREDY ABÄCHERLI,
CVP-KANTONS RAT

gewesen, alle Kantonsräte, die sich im September für Eintreten ausgesprochen haben, seien auch Befürworter einer Kommission. Diese Einschätzung hat sich in zwei Fällen als falsch erwiesen. Die beiden CVP-Politiker Silvan Hotz (Baar) und Fredy Abächerli (Menzingen) haben in der Schlussab-

stimmung Nein gesagt. Hotz: «Mir ist es ein Anliegen gewesen, die Diskussion um die Gleichstellungskommission zu ermöglichen. Aber meine Meinung hat sich nie geändert. Ich bin immer gegen eine Fortführung gewesen.» Ähnlich hat auch Abächerli votiert. «Ich habe mir noch überlegt, ob ich mich der Stimme enthalten soll, mich dann aber doch für ein Nein entschieden.»

Zu wenig Herzblut

Den Frauen und den Männern, die die Debatte auf den Zuschauerrängen verfolgen, ist die Enttäuschung nach der Abstimmung in den Gesichtern abzulesen. Maria Wyss-Stuber, Präsidentin der Frauenzentrale, macht ihrem Unmut im Foyer Luft. «Ich bedaure diesen Entscheid sehr. Es wäre so wichtig gewesen, dass die Kommission weiterarbeiten kann, denn die Probleme sind nach wie vor nicht gelöst. Wir werden selbstverständlich weitermachen.» Haben die Befürworter mit zu wenig Herzblut für die Sache gekämpft? «Möglich, denn ich habe es auch etwas vermisst. Aus meiner politischen Tätigkeit weiss ich, wie wichtig es ist, im

EXPRESS

- ▶ Der Zuger Kantonsrat sagt Nein zur Gleichstellung.
- ▶ Das Resultat fiel aber äusserst knapp aus.

Vorfeld Mehrheiten zu schaffen und in der Debatte entsprechend aufzutreten.»

Dies will Regierungsrätin Manuela Weichelt so nicht unterschreiben. Sie spricht von einem Zufallsresultat, das es aber zu respektieren gelte. Die Regierung werde in der nächsten Zukunft sicher nichts unternehmen. Wenn es nach ihr geht, wird die Gleichstellung vorläufig auf Eis gelegt, «schliesslich hat der Kantonsrat weder Ressourcen noch Geld gesprochen. Aus diesem Grunde wird der Kanton den Vater-Tochter-Tag nicht mehr durchführen.» Man werde abwarten – bis vielleicht jemand klage, dass der Kanton die Verfassung nicht einhalte. Wenn man aber der Meinung sei, es brauche halt doch eine Kommission, dann müsse der Anstoss von bürgerlicher Seite kommen.